

Von Entspannung keine Spur

Hunderte Wohnungen für Studenten fehlen / Münsteraner sollen zusammenrücken

MÜNSTER. Der Ansturm ist noch lange nicht vorbei: Wer fürs Studium in Münster eine bezahlbare Bleibe sucht, muss auch in diesem Jahr schwer auf Draht sein. Da sollte es nicht schaden, wenn die Münsteraner noch ein bisschen enger zusammenrücken.

„Viele glauben ja, der Höhepunkt sei jetzt überschritten und die Situation würde sich entspannen“, sagt Tim Osterhaus vom AStA. „Aber das stimmt nicht.“ Der Student steht an einem Info-Stand des „Arbeitskreises städtische Wohnraumversorgung“ vor dem Stadthaus I. Auf dem Tisch vor ihm stapeln sich bunte Flyer, ein Plakat appelliert an die Gastfreundschaft der Münsteraner.

Vor genau einem Jahr, als der Andrang der Erstsemester durch den doppelten Abiturjahrgang und den Wegfall von Studiengebühren und Wehrpflicht allen Beteiligten die Schweißperlen auf die Stirn trieb, hätten noch um die 1000 Wohneinheiten in Münster gefehlt – rein rechnerisch, sagt Osterhaus. „Ich habe den Eindruck, die Zahlen werden zu diesem Wintersemester ähnlich hoch sein.“ Schließlich sei die Uni durch die zweite Phase des Hochschulpakts zwischen 2011 und 2015 verpflichtet, insgesamt 10 000 zusätzliche Studienplätze zu schaffen.

Seit 2012 sitzen deshalb die Uni und die Fachhochschule, Studentenwerk und die Studierendenvertretungen der



Wer fürs Studium eine Bleibe sucht, muss flexibel sein. Aber auch Haus- und Wohnungsbesitzer sollten sich überlegen, leere Zimmer an Studierende zu vermieten. MZ-FOTO WASCHBÜSCH

Hochschulen sowie die Stadt und die Stiftung „Bürger für Münster“ regelmäßig an einem Tisch und tragen Ideen für zusätzlichen Wohnraum zusammen.

Privatleute mobilisieren

Und man will auch möglichst viele Privatleute dazu bringen, Studierende aufzunehmen – langfristig oder auch nur für ein paar Nächte auf der Couch. „Der persönliche Kontakt ist da natürlich wichtig“, sagt Rainer Leskow vom

Amt für Wohnungswesen. Denn manch ein Hausbesitzer brauche nur einen kleinen Anstoß, um sich ernsthaft mit der Idee auseinanderzusetzen. „Manchmal haben die Leute ein paar Vorbehalte oder wollen das leer stehende Jugendzimmer so lassen, falls die erwachsenen Kinder zu Besuch kommen.“

Doch ein bisschen Flexibilität ist auch bei den Studierenden gefragt. Studierende sollten sich überlegen, ob es unbedingt ein Zimmer in der In-

nenstadt sein muss. „Es gibt auf dem AStA-Portal ‚Das Brett‘ momentan über 200 Angebote aus den Umlandgemeinden“, sagt Leskow. Telgte oder Greven etwa.

Und auch Alternativen zum klassischen WG-Leben sollte man ins Auge fassen. Die Initiative „Wohnen für Hilfe“ vermittelt „Wohnpartnerschaften“ zwischen Studierenden und älteren Menschen. Annette Waschbüsch

www.studierzimmer-muenster.de
www.dasbrett.ms